

Werner Bischoff MdL

-Es gilt das gesprochene Wort- Sperrfrist: 09.01.05, 11:00 Uhr

Rede BAB Baumberg am 09. Januar 2005

Anrede

Es geht mir nur zögerlich und mit tiefer Betroffenheit über die Lippen, Ihnen angesichts der unfassbaren Katastrophe in Südasien alles Gute zum neuen Jahr zu wünschen.

Die Schreckensbilder haben jeden von uns berührt. Es ist wohl die schlimmste Naturkatastrophe seit Menschengedenken. Den Opfern gilt unser Mitgefühl.

Ereignisse, wie in Südasien, rücken die Herausforderungen, vor denen wir stehen, für jeden einzelnen, so glaube ich, in ein anderes Licht. Wir haben gewiss Schwierigkeiten, aber die sind lösbar, gemessen an dem, was wir über die Medien wahrgenommen haben.

Anrede

Unser Land macht einen tief greifenden Wandel durch. Die Politik hat Reformen in Gang gesetzt. Wir müssen unseren Sozialstaat wetterfest machen. Wir müssen Bildung und Ausbildung für unsere Kinder verbessern und vor allem müssen wir wieder mehr Menschen in Arbeit bringen. Dafür gibt es keine Patentrezepte. Ich bin überzeugt, dass wir diese Ziele erreichen können.

Die eingeleitete Arbeitsmarktreform war ein wichtiger Schritt und auch Hartz IV leistet dazu einen Beitrag. Es muss darum gehen, Menschen in Arbeit zu vermitteln, statt staatliche Transferleistungen zu verteilen. Ohne wirtschaftliches Wachstum geht nichts.

Die Diskussion um den Standort Deutschland ist typisch deutsch. Deutschland wird von Unternehmern und Politikern öffentlich schlecht geredet - ein Land, das mehr Stabilität, Sicherheit und sozialen Frieden bietet als die meisten Länder der Welt.

Lassen Sie mich an dieser Stelle den bayrischen Philosophen Karl Valentin zitieren. Er hat es auf den Punkt gebracht:

„Früher war auch die Zukunft besser“

Wir sollten uns von diesem Pessimismus nicht anstecken lassen. Wir sollten das Jahr 2005 engagiert angehen. Wir haben erst 8 Tage bzw. 0,25% der Tage des neuen Jahres verbraucht und der eine oder andere hat möglicherweise noch gar nicht so richtig die Ärmel hochgekrepelt.

In den nächsten Wochen ist davon auszugehen, dass Themen der Landespolitik stärker in der Öffentlichkeit diskutiert, denn wir haben noch 133 Tage bis zur Landtagswahl am 22. Mai.

Anrede

Ich habe mich in den Reden der vergangenen Jahre stets bemüht, mein landespolitisches Spielfeld nicht zu verlassen.

Kommunalpolitisch sind jedoch wichtige Entscheidungen gefallen und Entwicklungen eingetreten, die eine Ausnahme rechtfertigen.

Mein Glückwunsch gilt dem wiedergewählten Bürgermeister, dem sicherlich - als das Ergebnis am Wahlabend feststand - ein Stein vom Herzen gefallen ist.

Herzlichen Glückwunsch, Herr Dr. Dünchheim.

Was ich allerdings überhaupt nicht begreife, warum Sie, Herr Bürgermeister, sich als gestandener Jurist so auf das politische Glatteis begeben und diese unselige Eingemeindungsdiskussion losgetreten haben.

Das war kein gutes Plädoyer. Ich – und wohl sehr viele der hier Anwesenden – wir können uns noch an die Zeit erinnern, wo wir als Bezirksvertretung 10 nichts, aber auch gar nichts in Düsseldorf zu bestellen hatten. Das war 1975/76.

Aber wie praktisch. Die vermeintlichen Schuldigen sitzen im Landtag und im Bundestag. Sie haben Schuld an unserer Finanzmisere, weil angeblich die Unternehmenssteuerreform 2000 Gemeinden wie Monheim so benachteiligt.

Es ist in NRW einmalig, dass sich ein Stadtoberhaupt, mit einer Stadt von rd. 45.000 Einwohnern, die seit Jahren in der Haushaltskonsolidierung steckt, so der Nachbargroßstadt an den Hals wirft.

Die Steuergesetze des Bundes haben zum Teil erhebliche Mindereinnahmen der öffentlichen Haushalte zur Folge gehabt. Die Reform der Unternehmenssteuersätze war aus Gründen der internationalen Konkurrenzsituation der Wirtschaft erforderlich.

Die Gewerbesteuererlegung nach den am Ort Beschäftigten, entsprechend der Lohnsumme, ist altes Recht. Bei der Ansiedlung neuer Betriebe kann man Glück oder Pech haben.

Auch wenn man es zur Chefsache macht, sprudelt nicht automatisch die Gewerbesteuer wie eine Ölquelle.

Eine umfassende Steuerreform ist im Vermittlungsausschuss gescheitert, dazu gehört auch die Revitalisierung der Gewerbesteuer, der wichtigsten Einnahmequelle der Kommunen. Dies haben Ihre politischen Freunde in den Verhandlungen im Vermittlungsausschuss verhindert.

Sie wissen, Herr Bürgermeister, dass Ihre öffentliche Begründung für das Monheimer Finanzproblem so nicht zutrifft. Und auch die strukturellen Ursachen werden falsch dargestellt. Die Finanzmisere der Stadt ist nicht erst seit gestern bekannt. Es hat sehr wohl Ansiedlungen von Mittelständlern gegeben und dass z. B. eine Firma wie Schwarz Pharma so gewachsen ist, sollten wir nicht beklagen.

Aber Wahlversprechen haben ihren Preis. Sie, Herr Bürgermeister, sollten nach 5 Jahren der Verantwortung auch nicht immer den Vorgängern die Probleme in die Schuhe schieben und sie wie eine Monstranz hochhalten, um von eigenen Fehlern abzulenken.

Es war ein Fehler, sich auf dem silbernen Tablett Herrn Erwin anzubieten und einer Eingemeindung das Wort zu reden. Dies ist falsch, das ist Unsinn und in unserer Stadt nicht mehrheitsfähig. Rudern sie zurück!

In dieser Situation, da sollte man Parteipolitik zurückstellen und gemeinsam nach Lösungen suchen.

Anrede

Die Gliederung des Landes ist nach der GO Sache des Gesetzgebers. Sie ist keine Handelsware nach Gutdünken von Bürgermeistern. Gebietsänderungen sind staatliche Organisationsakte. Nach §19 GO bedürfen sie eines Gesetzes. Darüber wird im Landtag entschieden. Dies ist auch gut so!

Das Land hat den Gemeinden finanziell zu helfen. Ich meine, dass Monheim dabei nicht schlecht gefahren ist. Beispielhaft nenne ich die Gestaltung der Rheinpromenade Alte Freiheit, die Wohnumfeldverbesserung, die Gestaltung des Deiches. Nicht zu vergessen, die Gelder, die zur Euroga geflossen sind. Von den 2,7 Mio. € Entlastung des Monheimer Haushalts aus Hartz IV wird ja noch zu reden sein. Soweit zu den Millionen aus Düsseldorf.

Anrede

Herr Ministerpräsident Steinbrück hat in den vergangenen Wochen wiederholt den Bürgerinnen und Bürgern gedankt, die in engagierter Form ehrenamtlich tätig sind. Er hat die Ehrenamtler als die wahren „Helden des Alltags“ gelobt.

Lassen Sie mich dieses hier vor den Damen und Herren der Monheimer und Baumberger Vereinswelt wiederholen. Ihnen gebührt Dank und Anerkennung für die vielen Stunden der Arbeit und des Einsatzes.

Lassen sie uns nach vorne schauen.

Ich wünsche Ihnen ein gutes, erfolgreiches und ein friedfertiges Jahr 2005.